№ 20. Breslauer 1848.

Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Donnerstag,
den 3. Februar.

Vierzehnter
Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nr. Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nummern, so wie alle Königl Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung.
Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis Abends 4 Uhr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Meineidige.

Erzählung von E.

(Beschluß.)

Eines Tages rief der Oheim Louise auf sein Zimmer und erklärte ihr kalt: Albert werde sich mit einem reichen Mädchen verbinden.

Von dem gräßlichsten Schmerz niedergedonnert, stürzte die Unglückliche zur Erde, wand sich, wie wahnsinnig, im Staube und stammelte endlich die Worte:

„Es ist nicht möglich! er ist mein Mann!"

Wüthend stieß sie der Vormund von sich, indem er sagte: „Lüderliche Dirne! glaubst Du durch solche unverschämte Lügen Deinen Onkel hintergehen zu können? Nimmermehr! sogleich soll mein Sohn zurückkommen und diese schändlichen Lügen vernichten; aber dann wird Dich auch die Obrigkeit zu bestrafen wissen."

Blaß, wie ein bleiches Nachtgespenst, schlich die Unglückliche in ihr Zimmer, und ein Strom von Thränen begleitete ihren grenzenlosen Schmerz. Alle ihre Fibern zuckten und schienen zu zerreißen: ihre Seele war voll von einer namenlosen Angst und doch ahnte sie nicht die Größe des Bubenstücks, sondern erwartete nur sehnlichst die Zurückkunft ihres Mannes.

Diese erfolgte in zwei Tagen. Sie hörte seine Fußtritte und eilte ihm freudig entgegen, um bei ihm Trost für ihren Jammer zu finden. Er sah sie kalt an und sagte ziemlich höhnisch:

„Meine werthe Cousine erlauben sich seltene Vertraulichkeiten gegen den Sohn ihres Vormunds."

„Gott! allmächtiger barmherziger Gott! was ist das?" schrie die Geängstigte, und folgte ihm mit wankenden Schritten in das Zimmer des Oheims. Hier schrie sie laut auf, von unendlichem Schmerz zerrissen: „Albert! Mann! ein Priester hat uns verbunden, und das Pfand unserer Liebe lebt unter meinem Herzen!"

Mit kaltem, ruhigem Lächeln wandte sich Albert zum Vater und sagte:

„Vater! befreien Sie mich doch von der Wahnsinnigen; ich weiß nicht, was sie von mir will."

Da schlotterten dem unglücklichen Weibe die Kniee zusammen, sie sank nieder, raufte sich verzweiflungsvoll ihr Haar, ihre Hände falteten sich krampfhaft zum Gebete um Rettung, und heulend fiel sie auf ihr Antlitz, die ewige Barmherzigkeit um Erbarmung in diesem fürchterlichen, gräßlichen Elende anzurufen. Ohne Rührung standen Vater und Sohn bei diesem herzzerreißenden Schauspiel. Mühsam raffte sie sich endlich auf und eilte zu den Richtern, um Gerechtigkeit zu erbitten. Mitleidig sahen die menschenfreundlichen Richter auf die Unglückliche und ließen den Verbrecher kommen.

Finster und ernst sagte dieser aus: daß er nie Umgang mit dem Mädchen gehabt, aber schon längst bemerkt habe, daß verschiedene lüderliche Jünglinge sich des Abends in das Haus schlichen und von des Mädchens Bosheit, von der er und sein Vater häufige Beweise aufzustellen hätten, überzeugt, vermuthete er, daß sie ihn zum Deckmantel der Folgen, die vielleicht dieser nächtliche Umgang gehabt habe, machen wollte. Diese Aussage war er erbötig, sogleich durch einen Eid zu erhärten. Da man nie etwas Tadelnswerthes, weder von ihm, noch von seinem Vater gehört hatte, das Mädchen aber gar nicht kannte, so wurde er zum Eide gelassen, den er auch, ohne in einer seiner Gesichtsmuskeln die kleinste Veränderung zu verrathen, ablegte. —

Louise stand dabei, starr, wie ein Marmorbild, das Blut schien in ihren Adern zu stocken; nur die Lippen bebten unwillkürlich und die Züge des Gesichts verzerrten sich dann und wann gräßlich, wie bei einem Sünder, der auf dem Sterbebette seine Sünden, wie bleiche Schreckensgestalten an den erlöschenden Augen langsam vorüberziehen sieht. (Zur Erklärung dieses Bubenstücks diene: daß der Priester ein verkleideter und erkaufter Schurke, ein Spießgeselle der heimlichen Sünden Alberts war.) Zerrüttet an allen Sinnen stürzte die unglückliche Louise aus dem Saale, und ohne nach dem Hause ihres Oheims zurückzugehen, floh sie aus der Stadt.

„Allmächtiger Gott!" schrie sie, „ich werde noch wahnsinnig werden! Ha! Ha! grinsend wie die Gespenster des ewigen Abgrundes, die mit Zähneblöcken ihr Opfer verfolgen, rüttelt mich der Schmerz. Wo soll ich Hülfe finden. Gott! o Gott! erlöse mich von dem unendlichen Jammer, der mit Pantherzähnen meiner Jugend Tage zerfleischt."

Während das fürchterliche Opfer der Bosheit in der Irre herumging, wurde sie nun, nach der Entweichung, als „schuldig" erkannt, und ihr Vermögen dem Vormund zu gänzlicher Verwaltung übergeben.

Die Richter ließen sie einige Tage, aber vergebens suchen, und da auch auf einige Steckbriefe keine Nachricht erfolgte, so vermuthete man, daß sie die nahe Grenze erreicht, und in das benachbarte Land geflüchtet sei und sie wurde — vergessen.

Albert lebte, wiewohl von Gewissensbissen gefoltert, die er im Gewühl von Vergnügungen zu tödten suchte, länger als ein Jahr dahin, als er eine Reise nach dem entfernten S.... machen mußte.

Hier angekommen, stieg er in einem bedeutenden Gasthofe ab, und fand ihn voll von Gästen. Neugierig fragte er nach der Ursache, und erhielt von dem Wirthe die befriedigende Antwort:

„Morgen sehr früh wird eine Kindesmörderin hingerichtet, die ihr neugebornes Kind, wie im Wahnsinn, an die Wand geschleudert, und sich dann den Richtern selbst übergeben hat."

Ahnungslos wollte Albert ebenfalls dem traurigen Schauspiel beiwohnen. Er kam am Hochgerichte an. Schon saß die Verbrecherin auf dem Stuhl. Er drängte sich näher hinzu, um ihr Antlitz sehen zu können, und da erblickte er das bleiche Antlitz der unglücklichen Louise. Da ergriffen ihn die Furien der Reue mit ihren schrecklichen Krallen: er fing heftig an zu zittern, ein Fieberfrost rüttelte seine Gebeine, sein Haar sträubte sich in die Höhe, seine Brust hob sich krampfhaft, sein Gesicht erbleichte, und als das Haupt der Dulderin herabflog, und das Blut hoch aufspritzte, das stürzte er mit Geheul zur Erde, und brüllte unter Zuckungen des nahen Todes fürchterlich: „Ich bin ihr Mörder! schlagt mich todt! tretet mich in den Staub!"

Immer schwächer und schwächer wurde das Röcheln der zusammengepreßten Brust, und ehe noch Hülfe geschafft werden konnte, hauchte er seine schwarze Seele aus.

Lokales.

(Der Verein zur Erziehung hülfloser Kinder) hatte am Sonntag d. 30. eine Generalversammlung veranstaltet, die sehr zahlreich besucht war; ein erfreuliches Zeichen, daß der Verein besonders nach der in der letzten Bürger-Ressource stattgehabten Debatte eine regere Theilnahme im Publikum gefunden hat. Der Vorsteher, Hr. Justizrath Gräff, eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten und ersuchte sie dann, zur Wahl der Mitglieder und Stellvertreter des Vorstandes zu schreiten. Zugleich zeigte derselbe an, daß, wenn die Wahl ihn wieder treffen würde, er sie leider aus Mangel an Zeit nicht annehmen könne. Nach der Mehrzahl der Stimmen wurden darauf die Herren: Dr. Borchardt, Kassendirigent Simon, Dr. Stein, Dr. Rhode, Prediger Knüttell zu Mitgliedern, und die Herren: Kaufmann Müllendorf, Kaufmann Laßwitz, Oberstlieut. v. Hülsen zu Stellvertretern des Vorstandes gewählt. Nach der Rechnung pro 1847, welche Hr. Simon vorlegte, waren am 1. Jan. 1847 167 Mitglieder mit 493 Rthlrn. 17 Sgr. jährlichen Beiträgen, am 1. Jan. 1848, 157 Mitglieder mit 507 Rthlrn. 20 Sgr., also 10 Mitglieder weniger, aber 19 Rthlr. 3 Sgr. mehr. Im Laufe dieses Monats jedoch haben 43 neue Mitglieder an Beiträgen gezeichnet 44 Rthl. 15 Sgr., so daß sich im Jan. 1848 33 Mitglieder und 58 Rthlr. 18 Sgr. mehr ergeben, als im Jan. 1847. Die Ausgaben für die vom Verein angenommenen 12 Kinder stellen sich pro Kind auf 41 Rthlr. 20 Sgr. Der Verein hat aber zeither auf jedes Kind 50 Rthlr. etatirt, weil er auch später, wenn das Kind zu einer bürgerlichen Beschäftigung übergegangen ist, einen Nothpfennig für dasselbe aufsparen will. Im Ganzen betragen die Einnahmen (incl. 102 Rthlr. Beitrag der Armen-Direktion für Erziehung von sechs Kindern) 671 Rthlr. 1 Sgr. 2 Pf., die Ausgaben 654 Rthlr. 18 Sgr. 7 Pf., mithin Bestand ult. Decbr. 16 Rthlr. 12 Sgr. 7 Pf. Das Vermögen des Vereins besteht in 400 Rthlrn. Nach dieser Rechnungslegung erhob sich eine lebhafte Debatte über die Mittel, durch welche der Zweck des Vereins: „Erziehung sittlich verwahrloster Kinder" am besten erreicht werden könne, ob durch eine Anstalt auf dem Lande, oder, wie bisher durch Familien-Erziehung. Hr. Dr. Levy sprach besonders für das erstere Mittel; ihm entgegnete Herr Refer. Wollheim. Nachdem die Herren Justizrath Gräff u. Dr. Borchardt die Prinzipien, nach denen der Vorstand bisher verfahren sei, dargelegt und gezeigt hatten, daß 1) die Familien selbst mit großer Sorgfalt ausgewählt und 2) jedem Kinde aus der Zahl der Vereinsmitglieder, besonders solcher, welche ein lebhaftes Interesse für die Erziehung zeigen, ein Kurator bestellt würde, der eine fleißige und sorgsame Controlle übe, entschied sich eine große Majorität für Beibehaltung des bisherigen Prinzips der Familien-Erziehung. Ein zweiter Antrag der Herren Refer. Wollheim und Kalkal. Pietsch, dem Vorstande zu empfehlen, auch Kinder auf dem Lande in geeigneten Familien zu erziehen, blieb zwar in der Minorität — doch wird der Vorstand, wenn irgend möglich, denselben berücksichtigen. Der Antrag des Herrn Professor Kries: Der Verein möge sich in Verbindung mit der Armen-Direktion setzen, kam nicht zur Abstimmung, doch wird der Antragsteller selbst Rücksprache mit der Armen-Direktion und dann mit dem Vorstande nehmen. Nach dieser Debatte wurde die Versammlung geschlossen.

(Ein königl. Handschreiben an einen Breslauer Bürger.) Unser Mitbürger, Herr Schneidermeister Bär, war im Besitz eines Originalbriefes Friedrichs II., den er als Kronprinz an seinen Jugendfreund, den unglücklichen am 6. November 1730 enthaupteten Lieutenant v. Katte geschrieben, und in welchem er ihm seine eigenen in finanzieller Hinsicht gedrückten Umstände schildert. Herr Bär hatte, als Se. Majestät das Letztemal in Breslau war, diesen Brief Allerhöchstdemselben anbieten lassen, und auf die Frage, was er dafür verlange, nur die Handschrift seines Königs zu besitzen gewünscht. — Auf diesen so bescheidenen, als loyalen Wunsch, hat Se. Majestät folgendes Schreiben an Hrn. Bär erlassen, das gewiß das regste Interesse jedes Preußen in Anspruch nehmen muß, und deshalb auch in unsern Blättern mitgetheilt wird.

„Potsdam, den 5. Januar 1848. Es ist mir gesagt worden, lieber Herr Bär, daß Sie für den mir übersandten eigenhändigen Brief des großen Königs meine Handschrift zu besitzen wünschen. Diesem Begehren willfahre ich gern, da der Brief einen ganz eigenthümlichen Werth dadurch hat, daß derselbe einen lehrhaften Blick in die bewegte, oft sorgenvolle Jugend des Königs thun läßt. Der Ersatz, den Sie für so Werthvolles wünschen, ist nur gar zu werthlos, darum möchte ich wenigstens recht schön schreiben, das habe ich verlernt. Ist es nun zwar mir, wie jedem Fürsten, unmöglich, besser zu regieren als Friedrich II., so bin ich doch so eitel, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ich ein klein Weniges besser schreibe als er. Ihre Gabe und Ihr Wunsch haben aber noch einen anderen entschiedenern Werth für mich; ich weiß, daß sie aus einer echten und tüchtigen Gesinnung fließen, die unter uns Gott Lob! nie selten war und nicht selten wird, und der wir unsere ehrenvolle Stellung in der Welt verdanken, die aber jetzt zuweilen den Muth verliert, dem lauten, wirren Treiben unberechtigter und unverständiger Forderungssucht so kräftig und furchtlos entgegenzutreten, als sie es sollte. Stärken Sie daher in Ihrem Kreise, bei Ihren Gleichgesinnten den echten, treuen und muthigen Bürgersinn, an dem Ihre Vaterstadt, lieber Herr Bär, so reich ist. Zu guter Letzt noch die Hauptsache. Ich danke Ihnen herzlich für die Freude, welche Sie mir durch die Ueberreichung des interessanten Briefes gemacht haben. Wenn ich wieder nach Breslau komme, so hoffe ich Sie zu sehen. Leben Sie wohl. Friedrich Wilhelm."

(Erstickungsgefahr.) Vor Kurzem hat ein Beispiel gezeigt, wie gefährlich nicht allein im Schlaf, sondern selbst bei wachenden Personen der Aufenthalt in Räumen ist, wo sich Kohlendunst entwickelt. Ein Polizeibeamter verfügte sich, behufs einer polizeilichen Nachforschung gegen Abend in das Haus Weißgerbergasse Nr. 53 zu einem Manne, der eine unheizbare Dachstube bewohnte. Er fand die Thür verschlossen, und da sich ergab, daß die Bewohner zu Hause sein mußten, ließ er öffnen. In der Stube lagen der Mann, die Frau und das Dienstmädchen in bewußtlosem Zustande. Sie hatten, um Kartoffeln zu kochen, in einer Schüssel Kohlen angezündet, und waren, da die Fenster geschlossen waren, so betäubt worden, daß sie ohne Besinnung niedersanken. — Die Verunglückten wurden sofort in Heilanstalten, und dort wieder zum Leben gebracht und haben demnach die Rettung vom unvermeidlichen Tode nur dem Zufall zu danken, daß jener Beamte sie dienstlich zu besuchen genöthigt war.

(Neubauten und Verschönerung.) Im Laufe des v. J. wurden 87 an Straßen gelegene Häuser, worunter 13 auf zeither unbebauten Plätzen, die anderen auf alten Baustellen, und 52 Seiten- und Hinterhäuser, außer den dazu gehörigen Stallungen, Waschhäuser, Schuppen 2c. neu erbaut, 48 Häuser neu abgefärbt, und die Granitplatten-Trottoirs um 713 Schritt verlängert.

(Bürgerrechts-Erwerbungen.) Im v. J. haben 501 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 459 (darunter aus Breslau 134), aus Rußland 7, aus Baiern 5, aus Sachsen 7, aus Würtemberg 1, aus Frankreich 1, aus Ungarn 2, aus Hannover 4, aus österr. Schlesien 2, aus Böhmen 4, aus Sachsen-Altenburg 1, aus Braunschweig 1, aus Mähren 1, aus Holstein 1, aus Oldenburg 1, aus Reuß-Plauen 2, aus Steyermark 1, und aus Hamburg 1.

(Personal-Veränderungen.) Versetzt: Der Reg.-Rath Bänsch von der Gen.-Commission zu Posen in gleicher Eigenschaft in das Collegium der General-Commission nach Breslau; — der Ob.-Ld.-Ger.-Assessor Bessel von dem königl. Revisions-Collegium in Berlin in gleicher Eigenschaft in das Collegium der General-Commission zu Breslau.

Kommunal-Angelegenheiten.

Extra-Sitzung der Stadtverordneten v. 31. Jan.

Bewilligungen. Der Magistrat theilt mehrere Etats-Ueberschreitungen mit. So sind bei den Einrichtungen der Gasbeleuchtung Mehrkosten entstanden, die nach Darlegung der Gründe genehmigt wurden. — Der Etat der Sparkassenverwaltung ist um 25 Thlr. 7 Sgr. überschritten, und wird genehmigt. —

Gehaltserhöhung. Der Arbeitshaus-Inspektor Stahl, der nur 180 Thlr. Gehalt und zahlreiche Familie hat, bittet um eine Gehaltszulage. Da Armen-Direktion und Magistrat bevorworten, bewilligt die Versammlung 60 Thlr.

Turnwesen. Der Magistrat zeigt an, daß er sich veranlaßt sieht, die Knaben aus den städtischen Hospitälern dem Turnlehrer Rödelius zum Turnunterrichte zu überweisen.

Mittheilungen. Der Magistrat theilt mit, daß Herr

Stadtrath Bülow nach fast 12jähriger Dienstzeit sein Amt kränklichkeitshalber niederlegen will, und ersucht, zu einer Wahl zu schreiten. Die Versammlung geht darauf ein, und beschließt, nächstens die Wahl zu veranlassen. — Die Magistrate der Ortschaften Tschirnau, Hohenfriedeberg und Raudten bitten, dem Beispiel Loslau's nachahmend, um Ueberlassung einiger Straßenlaternen zu billigen Preisen. Die Versammlung beschließt, die Bittsteller auf die bevorstehende Licitation zu verweisen.

Verkauf der Cawallner Forst-Parcelle. Magistrat theilt zur Beschlußnahme mit, ob die Cawallner Forst-Parcelle, der Pöpelwald genannt, der meistbietend verkauft werden solle, nicht lieber in Pausch und Bogen an den Gutsbesitzer Lochmann auf Schwoitsch zu vergeben sei, der 2500 Thlr. geboten habe. Bei ähnlichen Licitationen hätten sich keine günstigen Resultate ergeben, die Prüfung des Werthes benannter Parcelle (27 Morgen 50 □R.) habe im Ganzen 2423 Thlr. nachgewiesen. — Gräff findet den Unterschied für nicht so wesentlich vortheilhaft, um nicht die Licitation zu versuchen, Ludewig glaubt, daß die Parcelle viel höheren Werth habe, da die städtischen Taxen stets sehr niedrig ausfielen, und die Versammlung beschließt, auf den Antrag des Magistrats nicht einzugehen, sondern die Licitation anzuberaumen.

Das Feuer-Societäts-Statut. Die Berathung über die einzelnen §§. des Statut-Entwurfs wurde fortgesetzt. Da sich über die Güte des Materials bei Bauten, welche doch bei Versicherung in Anschlag zu bringen sei, Debatten erheben, so kam man zu der Bestimmung, daß, wenn eine Bauart so schlecht sei, daß sie zum Zusammensturz Ursach gebe, die Deputation zu einem besondern Zuschlage ermächtigt sei, oder dem Bauherrn freigestellt werde, sich aus dem Societätsverbande zu begeben, und anderweitig zu versichern.

Erweiterung der Töchterschule zu Maria-Magd. Der Vorstand der Anstalt hat angezeigt, daß bessere Schulräume höchst wünschenswerth sind, indem die jetzigen dunkel, unbequem, und durchaus unzureichend erscheinen, das Curatorium ist derselben Ansicht, und weis't nach, daß die Frequenz im steten Steigen ist, so daß die Anstalt jetzt 305 Schülerinnen zählt. Es wird daher eine neue Klasse, die Anstellung eines neuen Lehrers, und eine Erweiterung des Lokals proponirt; zu letzterm schlägt das Curatorium das angrenzende Quase'sche Haus vor, das mit den jetzigen Räumen in Verbindung gebracht werden könne; die Miethe (300 Rthlr.) werde gewiß von der immer wachsenden Zahl der Schülerinnen gedeckt werden. Der Magistrat stimmt bei, und auch die Versammlung giebt ihre Einwilligung, beschließt aber, zur Prüfung der zunächst zu thuenden Schritte, eine Commission zu ernennen.

Amtsanstellungen. Auf Antrag des Magistrats bestätigt die Versammlung die Anstellung des neuen Sparkassen-Buchhalters Pfeiffer mit einem Gehalt von 400 Thlr., und die des Rathsdiener Dürre als Cassendiener bei der Sparkassenverwaltung.

Anderweitige Vorschläge. Der Vorsitzende kam auf die Wahl eines Landtags-Deputirten-Stellvertreters in voriger Sitzung zurück, und bemerkt, die Wähler möchten ins Künftige sich vergewissern, daß der Gewählte auch die Wahl nicht ablehne, wie dies neulich der Fall gewesen; dies sei leicht durch persönliche vorherige Besprechung. Siebig und Regenbrecht glauben, der Candidat könne vielleicht Anstand nehmen, sich seinem Wähler offen zu erklären, Gräff und Linderer widerlegen dies, und meinen, wer nicht Muth habe, sich über dergleichen Vorurtheile wegzusetzen, würde auch auf dem Landtage des nöthigen Muthes ermangeln, und solle dann lieber daheimbleiben. — Milde will zum Zweck der Wahl vorbereitende, vertrauliche (also geheime) Sitzungen, Tschocke wünscht die Candidaten öffentlich vorgeschlagen, Milde macht auf die dabei entstehenden Nachtheile aufmerksam, und es kommen folgende Fragen zur Abstimmung:

1) Soll vorausgesetzt werden, daß die Wähler bei einer Landtags-Deputirten-Wahl sich über die Annahme derselben Gewißheit verschafft haben? — Antwort: Ja.
2) Sollen überhaupt in der Versammlung Candidaten vorgeschlagen werden? Antwort: Ja.
   Soll dies in öffentlicher Versammlung geschehen? — Minorität.

Es erhielt daher die Ansicht, daß vor jeder solchen Wahl eine geschlossene Versammlung stattfinden solle, die Majorität.

Eine zweite Besprechung erforderte die Gasbeleuchtungsangelegenheit aus voriger Sitzung.

Die Gesellschaft hat bekanntlich der Stadt die Alternative gestellt, die Ueberleitung der Röhren über die Oderarme zu übernehmen, und dann pro Flamme 15 Thlr. zu zahlen, oder, wenn die Gesellschaft die Kosten der Ueberleitung trüge, für die Flamme bis zur Höhe von 18 Thlr. zu zahlen. Der Magistrat ist der Meinung, die Stadt müsse sich das Recht reserviren, zwischen beiden erst zu wählen, wenn die Ueberleitung vollzogen sei, und die Versammlung geht darauf ein.

Bewilligungen. Der Lehrer Stütze beantragt einen Beitrag von 15 Thlr. behufs der Wegschaffung einer Bohlenwand in seiner Amtswohnung. Da sich herausstellt, daß diese Aenderung nöthig sei, und er die Instandhaltung einer Amtswohnung wohl verlangen könne, beschließt die Versammlung, die sämmtlichen Reparaturkosten in Höhe von 25 Thlr. zu bewilligen.

Frauenverein. Der Frauenverein zur Speisung hülfsbedürftiger Armen bittet um einen Beitrag von 100 Thlr. Linderer proponirt, denselben auf 200 Thlr. zu erhöhen, da der Verein der Armendirektion sehr zu Gute komme; derselben Ansicht, zumal des Vereins Kräfte nicht ausreichten, so zu wirken, wie er solle, ist auch Regenbrecht; desgleichen Lockstädt und Gräff, der wenigstens das zweite Hundert dem Vereine in Aussicht stellen will; Rösler beantragt, nur so viel zu gewähren, als verlangt werde, und diese Ansicht gewinnt bei der Abstimmung aus mehren Gründen die Majorität.

Augustenhospital. Dies für kranke Kinder armer Eltern so wohlthätige Institut beantragt gleichfalls wieder die jährliche Unterstützung von 25 Thlr., und bekommt statt dessen 50 Thlr. bewilligt.

Das Hospital der Elisabethinerinnen erhält gleichfalls auf Antrag der Oberin einen Zuschuß von 50 Thlr.

Etat für das Krankenhospital Allerheiligen Ref. Ludewig. Die Debatten über das kommissarische Gutachten mußten abgebrochen werden, weil die Zeit zu kurz war.

Oberschlesische Eisenbahn. Vom 23. — 29. Januar wurden auf dieser Bahn 4834 Personen befördert. Die Einnahme betrug 10921 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Auf dieser Bahn wurden im selben Zeitraume 2119 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3233 Rthlr. 27 Sgr. —

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf dieser Bahn betrug in der Woche vom 16. bis incl. 22. Jan. 5820 Personen, und 21034 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport rc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Controlle.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 20. Jan.: d. Bäckermstr. Kalkbrenner T. — Den 22.: d. Tischler Polaske T. — d. Müllerges. Schwarz T. — Den 23.: d. königl. Beamten Andree T. — d. Postillon Kempe T. — d. Mauerpolirer Lauster T. — d. Weißgerberges. Senftleben T. — d. Schneidermstr. Meier T. — d. Kaufmann Kohl T. — d. Haushälter Jiersch T. — d. Beamten auf der Freiburger Eisenbahn Frühsorge T. —

St. Maria-Magdalena. Den 23. Jan.: d. Böttchermstr. Matthäus T. — d. Haushält. Schönwitz S. — d. Rath-Sekr. Schmidt S. — d. Kutscher Rettig T. — d. Haushält. Heiduck T. — d. Zimmerges. Müller T. — d. Tagarbeiter Wedlarsch T. — d. Stück- u. Glockengießer Sillwedel T. — d. Töpferges. Kallmann T. —

St. Bernhardin. Den 19. Jan.: d. Portraitmaler Painer T. — Den 20.: d. Fleischer in Klein-Grüneiche Sonne S. — Den 23.: d. Bäckermstr. Peuker T. — d. Tagarb. in Alt-Grüneiche Specht T. — d. Stellmacher Weiß T. — d. Tagarb. Müller T. — d. Maurer u. Ofenbauer Kusche T. —

Hofkirche. Den 23. Jan.: d. Schuhm.-Ges. Sonntag T. — d. Posament. Schwieder S. —

11,000 Jungfrauen. Den 23. Jan.: d. Gutsbes. in Wilhelmsruh Müller T. — d. Schmiedemstr. in Rosenthal Puche T. — d. Schuhmacher in Oswitz Rösler T. —

St. Salvator. Den 19. Jan.: d. Frei-Erbsaß u. Schmiedemstr. Diebel S. — Den 23.: d. Inwohn. Kluze S. —

Trauungen.

St. Elisabeth. Den 24 Januar: d. Schmiedeges. George mit Frau Helena geb. Scheibel verw. Kaiser. — d. Gepäckträger Neugebauer mit Igfr. A. Förster. — d. Tagarb. in Ransern Franz mit Igfr. J. Rudel. — d. Schlosserges. Jüttner mit K. Vogt. — Den 26.: d. königl. Prem.-Lieut. im 11. Landw.-Reg. u. Wirthsch.-Insp. Böhr mit Frau Ulrike geb. Hoffmann verw. Schultze. —

St. Maria-Magdalena. Den 24. Januar: d. Tischler in Lehmgruben Helm mit E. Vogel. —

St. Bernhardin. Den 24. Jan.: d. Züchnerges. Niebisch mit A. Aßmann. — d. 25.: d. Bediente Stache mit Igfr. J. Niedergesäß. — d. Signator bei Maria-Magd. Trogisch mit Igfr. R. Broseck. —

St. Salvator. Den 23. Jan.: d. Zimmerges. Preiler mit Igfr. S. Steymund. — Den 25.: Handelsagent Weigmann mit Igfr. M. Ströbel. —

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Madame Fähndrich,
2. Herrn Lieutenant Menzel,
3. " Infanterist Th. Lögel,
4. Madame Mennig,
5. Herrn Oberamtmann Knappe,
6. " Rittergutsbesitzer N. N. in Grüneiche,
7. Frau Kanzleiinspector Biller,
8. Herrn Grundey,
9. " Tischlermeister Scheiller,
10. " Carl Steulmann,
11. " Particulier Teichmann,
12. " Particulier Ruschinsky,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 31. Januar 1848.

Stadtpostexpedition.

Theater-Repertoir.

Donnerstag, den 3. Februar: Zum 5. Male: „**Der Börsenschwindel.**" Original-Lustspiel in 4 Aufzügen v. H. F. Heine. Hierauf zum 11. Male: „**Ein Stündchen in der Schule.**" Vaudeville-Posse in 1 Aufz. nach Lockroy von W. Friedrich. Musik arrangirt von E. Stiegmann.

Vermischte Anzeigen.

Rosa chemische Spardochte,
welche äußerst sparsam brennen, und ein sehr helles Licht verbreiten, empfiehlt:

B. K. Schieß,
in der Eckbude am Markt an der Krone.

Ganz frische Gebirgsbutter

ist täglich zu haben

Albrechtsstraße Nr. 8.
im Keller.

Ein junger Mann wünscht unter soliden Bedingungen Knaben für die untern Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten. Adressen beliebe man in der Konditorei Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72 abzugeben.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir, einem hohen Adel, sowie einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage **Schweidnitzer-Straße Nr. 17.** ein

Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft,
verbunden mit einem Lager
feiner Gleiwitzer Koch-Geschirre,
unter der Firma:

Ernst Heiber

eröffnet habe. — Da Reelität der Waare, sowie ein möglichst billiger Preis derselben stets mein Bestreben sein werden, so bitte ich bei vorkommendem Bedarf mich gütigst beehren zu wollen.

Breslau, den 1. Februar 1848.

Ernst Heiber, Schweidnitzerstr. Nr. 17.

Die berühmte Königs-Seife von Friedrich Jung und Comp. in Leipzig wird stets vorräthig halten und zu billigen Preisen ablassen

B. K. Schieß,
in der Eckbude am Markt an der Krone.

Gelegenheits-Gedichte für äußerst mäßiges Honorar besorgt aufs schnellste **G. Schneiderreit,** Hinterhäuser Nr. 10. 2 Treppen.

Alle Sorten Friseur-, Scheitel- und Verrichte-Kämme in Büffelhorn, Elfenbein und Schildkröt, empfiehlt zu den billigsten Preisen

B. K. Schieß,
in der Eckbude am Markt an der Krone.

Braunkohle.

Um den vielen Nachfragen zu genügen, zeige ich hierdurch an, daß nunmehr

Braunkohle,

die Tonne 18 Sgr., fortwährend zu haben ist durch

M. Schlochow,
Albrechtsstraße Nr. 7.

NB. Bei Bestellung von 7 bis 8 Tonnen werden solche franco bis vor die Thüre geliefert.

Larven

in größter Auswahl empfiehlt:
Ernst Heiber, Schweidnitzerstr. Nr. 17.

Räucherkerzchen, gutes Räucherpulver und alle Sorten Seifen, Haarwachs, Haar-Oel und Pomade, bezogen von den königl. preuß. Hoflieferanten Treu und Nuglisch in Berlin, empfiehlt

B. K. Schieß,
in der Eckbude am Markt an der Krone.

Zu verkaufen
sind zwei Fensterrahmen mit Kasten zu Frühbeeten. —

Zu vermiethen ist
eine freundliche, lichte Schlafstelle für einen Herrn. Weites zu erfragen Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 24. 1 Treppe linker Hand.

Friedrichsstraße Nr. 3
sind 2 Stuben und Küche für 50 Rthlr. zu vermiethen.

Katharinenstraße Nr. 6. ist im ersten und im dritten Stock Stube und Alkove zu 40 und resp. 34 Rthlr. zu vermiethen. Das Nähere Parterre.

Gödicke'sches Haarwuchs-Oel.

Durch eine neue Zusendung sind wir wieder sowohl mit Flacons à 15 Sgr., 1 Rthlr. und 2 Rthlr., als auch mit **Bartwuchsöl** à Flacon 20 Sgr. und 1 Rthlr. 10 Sgr. assortirt. Ueber die Güte dieses Haaröls haben wir schon früher die günstigsten Atteste veröffentlicht. Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums haben wir auch Herrn **A. Gerstenberg,** Ring Nr. 60, eine Niederlage übergeben.

Wilh. Meyer & Comp.,
Comtoir: Ursulinerstraße Nr. 5. u. 6.

Echte Braunschweiger Schiff-Mumme.

Von diesem berühmten Getränk erhielt ich wiederum eine Sendung; da selbiges nur nährende Bestandtheile enthält, so ist es besonders schwachen, kranken und wiedergenesenen Personen hauptsächlich zu empfehlen. Die Flasche 15 Sgr. empfiehlt

Theodor Ferber,
Altbüßerstraße Nr. 14.

Roth- u. weiße Weine in Flaschen.

Alle Sorten empfiehlt bestens reel und preiswürdig von 8, 10, 12½, 15, 17½, 20, 25 Sgr. bis 1 Rthlr., und besten Champagner 1⅓ Rthlr. **erster Qualität.**

R. Fiebag,
Ecke der großen und kleinen Groschengasse.

Im Ausverkauf Schweidnitzerstr. Nr. 5

im goldenen Löwen,

bei J. Ringo,

werden verkauft: ächte Batiste in den neuesten Dessins und weißbroschirte Ballkleider à 2, 2½ und 3 Thlr.; eine große Auswahl wollener Kleiderstoffe, von 1½ Thlr. ab das Kleid; Mousselin de laine-Kleider à 2, 2½, 3 und 4 Thlr.; Trills und Camelots in allen Farben, von 6 Sgr. ab; weißer Gesundheits-Flanell; weiße und bunte Musterparchente von 2 Sgr. ab; Hemdenleinwand à 2½ Sgr.; Kleider- u. Schürzenleinwand à 1⅔, 2 und 2½ Sgr. die Elle; Bettparchente, Futtercambris und Kittai à 1¼ Sgr; eine große Parthie 14/4 und 16/4 große Umschlagetücher in reiner Wolle, von 1 Thlr. ab; besonders 6/4, 7/4 und 8/4 große Kattuntücher à 4, 5, 6 bis 8 Sgr.; ächte schweizer Taschentücher à 4, 5 und 6 Sgr.; wollene Herren- und Damen-Jacken à 25 bis 36 Sgr. In demselben Verhältniß werden Sammt- und seidene Westen, seidene Shawls, Shlipse, Hals- und Taschentücher verkauft.

Den geehrten Mitgliedern des Sonnabend-Vereins in **Neu-Holland** die Anzeige, daß der

Masken-Ball

am 5. Februar c. stattfindet. Die Ball-Musik wird von der bisherigen Capelle und dem Musik-Corps der Hochlöbl. 6. Artillerie-Brigade ausgeführt.

Billets sind bei den Herren Franke am Neumarkt Nr. 29. und Seidel Scheitnigerstraße Nr. 10 in Empfang zu nehmen.

Der Einzug der Masken findet unter Begleitung der Musik aus dem kleinen in den großen Saal, präcise halb acht Uhr statt.

Der Vorstand.

Reines raff. hellbrennendes Rüböl

im Einzelnen und im Ganzen, so wie

frisch gepreßte Rapps- und Leinkuchen

offerirt zu den billigsten Fabrikpreisen:

die Oel-Fabrik und Raffinerie, Ohlauerstraße 8.



Die **Menagerie** an dem Salvatorplatz ist täglich zu sehen, von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr, und finden immer zwei Fütterungen mit Zahmheitsproduktionen statt, Nachmittags um 3 und um 5 Uhr.

B. Hartmann.

Von Heute an.

1 Sgr. 7 Pf. das Pfd. feines Weizen-Mehl,
1 " 4 " " " mittel " "
1 " 2 " " " 3te Sorte Weizen-Mehl.

Hummerei Nr. 28.

Zur gütigen Beachtung.

Alle Arten Messer, Scheeren und alle Artikel, die in dieses Fach einschlagen, werden von dem Unterzeichneten auf das feinste geschliffen, polirt und reparirt, unter Zusicherung schneller und reeller Bedienung.

Carl Clar, chirurg. Instrumenten-Schleifer,
Reusche-Straße Nr. 45, im ersten Hause.

Ein Gewölbe,

Graupenstraße Nr. 1. hier, ist für den Preis von 110 Rthlr. zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen. Herr Kaufmann **Munk,** der es zur Zeit inne hat, wird nähere Auskunft ertheilen.

Bei A. Ludwig in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Neuestes schles. Kochbuch

oder

gründliche Anleitung,
alle Speisen und Backwerke nicht nur auf eine feine und schmackhafte, sondern auch wohlfeile Weise zu bereiten.

☞ Ein unterweisendes und unentbehrliches Handbuch für Schlesiens Töchter und angehende Hausfrauen, auch ohne alle Vorkenntnisse sich über die Bedürfnisse luxuriös besetzter Tafeln, so wie über den einfachsten Tisch bürgerlicher Haushaltungen zu belehren.

Herausgegeben von einer erfahrenen schlesischen Hausfrau.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 6 Sgr.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.